

Prof. Dr. med. habil. Uwe-Frithjof Haustein zum 70. Geburtstag



Am 20. Februar 2007 feierte Professor Dr. Uwe-Frithjof Haustein, ehemaliger Direktor der Universitäts-Hautklinik Leipzig und jetzt Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, seinen 70. Geburtstag. Man muss die Zahl 70 betonen, denn alle, die seinen mitreißenden Elan und seine innovative und ansteckende Dynamik als Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften kennen und miterleben, werden kaum glauben, dass er bereits dieses Alter erreicht hat. Bis zum heutigen Tag publiziert er, hält zahlreiche internationale Vorträge und bewältigt als Präsident das nicht immer leichte Management einer interdisziplinären Wissenschaftsakademie. Er ist das repräsentativste Beispiel dafür, das man auch jenseits der Pensionierung grandios einem neuen sehr anspruchsvollen Aufgabengebiet gewachsen ist.

Er studierte Humanmedizin in Leipzig und Dresden, erwarb 1959 die Approbation und promovierte. Dem folgten Pflichtassistent, Poliklinisches Jahr und Weiterbildung zum Facharzt für Dermatologie und Venerologie in Dresden. 1969 habilitierte er sich in Jena bereits im 32. Lebensjahr (!). 1970 wurde er stellvertretender Klinikdirektor an der Universitäts-Hautklinik Berlin (Charite); 1975 wurde er als Direktor der Universitäts-Hautklinik in Leipzig berufen. In der 27-jährigen Periode seines Klinikdirektorates hat sich das Fachgebiet der Dermatologie in Leipzig enorm ent-

wickelt, sowohl auf klinisch-dermatologischem Sektor als auch auf dem Gebiet der dermatologischen Grundlagenforschung. Darüber hinaus hat U.-F. Haustein alle in Leipzig historisch gewachsenen, traditionsreichen Teildisziplinen des Faches gefördert, z.B. die Mykologie, Histologie und Andrologie, konzeptionell betreut und inspiriert. Es waren Zeiten großen technischen und materiellen Mangels und der Isolation durch das gegebene gesellschaftspolitische Umfeld, das eine schmale Gratwanderung zwischen Anpassung und Verweigerung einschloss.

Unter Hausteins Federführung entwickelte sich die Leipziger Hautklinik zu einem Zentrum der Immundefektologie, insbesondere für progressiv-systemische Sklerodermie, Lupus erythematodes und das bullöse Pemphigoid. Die Hautklinik nahm innerhalb der Medizinischen Fakultät in der Forschung permanent eine Spitzenposition ein. Ausdruck des ausgezeichneten wissenschaftlichen Klimas unter seinem Ordinariat sind 17 erfolgreich abgeschlossene Habilitationsverfahren, darunter auch von Naturwissenschaftlern. Es hat sich für die Klinik sehr segensreich erwiesen, dass er neben der Entwicklung seiner eigenen Forschungsarbeiten auch den Mitarbeitern viel wissenschaftlichen Spielraum für eigene Kreativität eingeräumt und diese Ideen fördernd begleitet hat, indem er Studienaufenthalte in anderen Städten und Ländern initiiert hat sowie Forschungsprojekte mit London, München und Philadelphia anregte.

Er folgte immer der Losung: Förderung der Teams durch Fordern. Aus diesem Grund werden ihn Mitarbeiter, die Ruhe und Beschaulichkeit suchten, immer etwas unbequem empfunden haben. Für seine hervorragende Fähigkeit, bei Mitarbeitern wissenschaftliches Interesse zu wecken und sie in Wissenschaftsteams einzubeziehen, spricht die hohe Zahl von Forschungs- und insbesondere DFG-Projekten unter seinem Direktorat. Seine Leistungen, die sich auch in der Ausstrahlung der Klinik widerspiegelten, fanden breite nationale und internationale Anerkennung: Acht Dermatologische Gesellschaften anderer

Länder haben ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen, allergologische Zeitschriften haben ihn ins Herausgeber- bzw. Beratergremium berufen. Seine rastlosen klinischen und wissenschaftlichen Aktivitäten fanden ihren Niederschlag in Hunderten von Publikationen und Vorträgen. Darüber hinaus wurde er zu Gastvorlesungen nach England, Griechenland, Japan, Österreich, Polen, Ungarn und die USA eingeladen. Fünf dermatologische Monographien wurden von ihm verfasst bzw. federführend herausgegeben, wobei besonders die „Dermatologische Lokalthherapie“ und „Sexuell übertragbare Krankheiten“ hervorgehoben werden sollen.

Auf regionaler Ebene hat er sich ebenfalls stets für die Entwicklung des Nachwuchses seiner klinischen Fachdisziplin engagiert, nicht zuletzt als Prüfungsvorsitzender im Fach Dermatologie-Venerologie des Landes Sachsen. Der medizinischen Lehre und Ausbildung der Medizinstudenten war er in seiner gesamten früheren Dienstzeit verpflichtet. Die Studenten schätzten sehr sein präzises Urteil und seine didaktischen Fähigkeiten, Wissen verständlich zu vermitteln.

Seine Fähigkeit, extrem effektiv und konzentriert zu arbeiten, hat sich auch in seinem klinischen Engagement widerspiegelt. Sein immer wieder unter Beweis gestelltes Detailwissen in der klinischen Dermatologie führte dazu, dass extrem seltene Krankheitsbilder letztendlich nur von ihm erkannt und klassifiziert werden konnten.

Seine so intensiv fachbezogene Seite des Lebens erfordert einen Ausgleich. So findet er Ruhe und Entspannung bei der Musik und beim Bergsteigen. Sowohl die Studenten als auch die Kollegen und Freunde bei geselligen Zusammenkünften waren schon Nutznießer seines Pianistentalentes. Er hat es stets verstanden, das oft steife Reglement erfrischend aufzulockern. Alle seine Leistungen und Aktivitäten sind sicher ohne die familiäre Geborgenheit, die ihm seine lebenswürdige Ehefrau, Dr. med. Brunhilde Haustein, Fachärztin für Transfusionsmedizin, seit 38 Jahren angedeihen lässt, nicht denkbar.

Prof. Dr. med. habil. Hans-Jürgen Glander,
Leipzig